

# Überwindung der Parteienherrschaft

- eine Voraussetzung der Entwicklung der Demokratie  
in Freiheit und Frieden

Überlegungen im Schatten der Kriege in der Ukraine und Gaza  
eine Einführung  
von Tristan Abromeit

[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

Text 177.0

0000000000000

Text 177.13. 1

Meine Beurteilung der politischen Lage im Jahr 2024  
am Abend meines Lebens  
1. Versuch  
Juli 2024

0000000000000

Text 177.13. 2

Meine Beurteilung der politischen Lage im Jahr 2024  
am Abend meines Lebens  
2. Versuch  
Juli 2024

0000000000000

Meine Beurteilung der politischen Lage im Jahr 2024  
am Abend meines Lebens  
3. Versuch

Der Absturz

Mitte Oktober 2024

(Unter den Bedingungen der angeschlagenen Gesundheit geschrieben.)  
Siehe Text 177.13.0 Hinweise / Ergänzungen

## Danksagung

Ich habe meinen Enkeln, meinen Kindern und insbesondere meiner Frau für die Zuwendung in einem besonderen Krankheitsfall zu danken.

Zu danken habe ich auch den Mitgliedern der ländlichen Arztpraxis Kass / Greb und anschließend für die Betreuung und Behandlung durch das Pflegepersonal und die Ärzteschaft im KRH / Klinikum Neustadt am Rübenberge ab dem 3. September 2024.<sup>1</sup>

Es folgt der Dank, für die Pflegerinnen, Pfleger und für die Ärzte für die Zeit der Verlegung vom 23. September bis zum 9. Oktober in die Klinik Bad Münster (DSK Deister-Süntel-Klinik).

Ich spreche den Dank aus ohne Rücksicht aus, ob irgend einer der Menschen, die mir geholfen habe, meinen sonstigen Gedanken, die ich hier ausbreite bzw. auf die ich hinweise, folgen will oder kann.

Wer die Vollendung des 90. Lebensjahr erreicht hat, für den müssen Krankheitsausfälle keine besondere Überraschung sein und es ist eine gute Zeit zum Sterben angesagt.<sup>2</sup> Und doch hat mich in diesem Krankheitsprozess die Frage geplagt, ob ein Mensch, der seine Zeit erreicht hat, das Recht hat „sich einfach vom Acker zu machen“. Das gilt besonders dann, wenn man glaubt, den weiter lebenden Menschen etwas zu sagen zu haben. Aber was von dem, was einem in einer solchen Situation durch den Kopf geht, ist eitler Schaum und was hat die Substanz, die den Empfängern in ihrem eigenen Erkennen oder Gestalten weiterhilft?

Jedenfalls hat sich mir eingeprägt, dass ich ein solches „gefühltes“ Probesterben nicht ein weiteres Mal erleben möchte, sondern – wenn es so weit ist – meine Augen für immer gelassen schließe.<sup>3</sup>

Als ich am 9. Oktober entlassen wurde, habe ich mich gewundert, wie viele Körperfunktionen das

---

1 Erste Einlieferung in Klinikum Neustadt. Geschrieben in der Pause zwischen Aufenthalt in der Deister-Süntel-Klinik und der erneuten Einlieferung in die Einlieferung die Klinik in Neustadt.

2 Auf neunzig erreichte Lebensjahre sollte man sich nicht einbilden. Nur ein minimaler Teil des erreichten Lebensalters dürfte auf eine selbstgesteuerte Lebensführung zurückzuführen sein. Heute Morgen las ich von einem Mann, der mit 85 erreichten Lebensjahren noch große industrielle Maschinen entwickelt.

3 Den Vorgang kann ich medizinisch nicht beschreiben, weil ich hier wie in der Mathematik ahnungslos bin. Die Aussage soll keine Selbsterniedrigung sein, sondern eine Ermutigung für jene, die glauben, ohne spezielle Wissensaneignung ihre eigenen Gedanken nicht zu Ende denken zu dürfen oder zu können.

ganze Geschehen ohne Einschränkungen überstanden haben. Und noch nie habe ich mich so zu Hause gefühlt wie jetzt.

Und das löst dann schon wieder Fragen nach den wirklichen Ursachen des Verlustes des Zuhauses der Menschen in Gaza / Israel, in der Ukraine / Russland und anderswo aus. Wie lange können z. B. wir Deutsche noch auf unser uns bergendes zu Hause bauen.<sup>4</sup> Die Politik ist der große Störfaktor. Und mir scheint, dass das Erkennungsvermögen darüber, wann Politik positiv, negativ oder zerstörerisch aufgeladen ist, in der Entwicklung der Menschen zu kurz gekommen ist. Oder gibt es einen Grund, der nicht unmittelbar erkennbar ist, uns aber verleitet, uns dümmer zu stellen als wir individuell und kollektiv sind?

### Gibt es Gründe zu verzweifeln?

Wenn man Nachrichten, wie die folgende von einer Krankenkasse liest, dass unter den Krankmeldungen jene um 10 % gestiegen sind, die auf Depressionen zurückgeführt werden, dann könnte, man die Frage bejahen. Wenn man aber an einen Gott oder besser an eine Naturordnung glaubt – die nicht das Ziel der Selbstzerstörung zu haben scheint – dann gibt es auch für uns Menschen von heute in unseren Siedlungen und anderswo auf der Welt Gestaltungsmöglichkeiten, die einen Frieden unter uns selbst und mit der Natur ermöglichen.

Wir werden einen solchen Weg aber nicht finden, wenn wir nicht einsehen lernen, dass unsere politischen und religiösen Gestaltungssysteme am Ende ihrer – sich als destruktiven herausgestellten – Möglichkeiten angelangt sind. Ich denke, es ist ein Irrtum, wenn wir davon ausgehen, dass wir die von uns geschädigte Natur heilen können bevor wir einen Weg (ohne neue Zerstörung) für unser Zusammenleben gefunden haben und unsere eigenen Ordnungen in Übereinstimmung mit der Natur und im Rahmen der Vielfalt der Möglichkeiten, gestaltet haben.<sup>5</sup>

Wenn wir versuchen würden den Gesamtkomplex der angedeuteten Probleme auf einmal zu lösen oder von einer Institution lösen zu lassen, dann könnten wir nur resignieren. Wir können auch nicht übersehen, dass das, was wir als Gesellschaftsordnungen oder -systeme wahrnehmen können, über lange Zeiträume gewachsen ist. Und mir fällt keine überlieferte geschichtliche Überlieferung ein, die besagt, dass durch eine gewaltsame Änderung einer Gesellschaft das damit verbundene ursprüngliche Ziel der Änderung erreicht wurde.

<sup>4</sup> Ich vergesse dabei nicht, dass unzähligen Menschen bei uns dieses Zuhause fehlt und es nicht allen, die auf der Suche danach sind, geben kann.

<sup>5</sup> Die Sätze klingen mir zu bombastisch. Ich habe aber Mühe meine Gedanken einfacher und präziser zu formulieren.

Wir Menschen von heute, können uns aber nicht mehr darauf zurückziehen, dass die Zeit oder die Natur alles regelt. Nach meiner Meinung haben wir Menschen schon zu sehr in die Natur eingegriffen, um uns auf ihre Selbstheilungskräfte zu verlassen. Im Grunde genommen sind schon die Bevölkerungsdichte der Erde, die Machtanprüche der Großstaaten , wie die USA, China, Russland und zunehmend auch Indien riesengroße Probleme, die uns zunehmend in die Hilflosigkeit treiben. Diese dadurch auf dem Hintergrund deutscher Untaten, die unter dem Hakenkreuz begangen, und in dem „Schuldkult“ konserviert wurden, haben uns hilflos und unfähig gemacht, unseren Teil an Heilung der deutschen, der europäischen und der Weltgemeinschaft zu liefern. Aber dieses Versagen begann nicht erst mit der Vereinigung von der DDR und BRD, auch nicht mit der Niederlage des Nationalsozialismus, sondern schon mit dem Jahrhundertwechsel vom 19. auf das 20.

Ich sehe in dieser Lage bei uns keine politische Kraft, die an unserer Lage etwas ändern könnte und wenn man die Politiker gewähren lässt, dann erwarte ich nicht, dass daraus etwas Gutes erwächst. Ich folgere daraus aber nicht, dass dadurch Deutschland oder die Idee vom freien Europa ohne Bürokratismus und Zentralismus verloren ist. Aber, wenn wir unsere Demokratie retten und entwickeln wollen, dann müssen wenigstens 10 % der Bürgerinnen und Bürger anfangen die „Geschäftsbedingungen“ der Demokratie zu studieren und durch eigene Denkergebnisse ergänzen. Im Grunde haben die Mediziner uns vorgemacht wie wir vorzugeben haben. Sie haben im Laufe der Zeit jedes kleine Detail des menschlichen Körpers untersucht, sodass sie schon von außen oder mithilfe moderner Technik sehen können, was einem leidenden menschlichen Körper fehlt. Ich wurde auf diese Weise in den Stand gesetzt, diese Zeilen noch zu schreiben.<sup>6</sup>

Der Einsatz für die Demokratie reicht aber nicht in der Form der Proteste im Frühjahr als viele Menschen sich aufgrund einer Zusammenkunft von AfD nahe stehenden Bürgern in Potsdam<sup>7</sup> – oft zum ersten Mal – auf die Straße wagten. Mein Eindruck damals war, dass nicht sachlich über eine unrühmliche Versammlung berichtet wurde, sondern dass diese Nachricht bewusst als Gegenpropaganda eingesetzt wurde. Und mit Propaganda lassen sich politische Probleme nicht wirklich lösen. Ich will mit der nächsten Aussage keine damalige Demonstrantin und keinen Demonstranten kränken. Aber bei der Betrachtung der Berichte wollte sich bei mir nicht der Eindruck einstellen, dass es

---

6 Und ich weiß verdammt nicht, warum mir das so schwerfällt? Ich will doch mir selbst noch anderen etwas vorgaukeln.

7 AfD thematisiert „vorgebliches Geheimgespräch von Potsdam.“  
<https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-1004074>

bei den Aufläufen um die Demokratie ging, sondern um die Angst, den mühsam erworbenen Status, ein guter Deutscher zu sein, zu verlieren. Über den Unterschied zwischen den möglichen Motiven für Demonstrationen lohnt sich nachzudenken.

Für die Aneignung der Demokratie durch die Deutschen (durch die Europäer) ist der Verzicht auf eine Einschränkung der Meinungsfreiheit eine Vorbedingung. Auch die Vor- und Nachteile einer Zentralverwaltungswirtschaft (landläufig ungenau als Kommunismus benannt) muss möglich sein, ohne dass die Personen, die das Thema – wo immer das Thema eingebracht wird – herabgewürdigt werden. Jede Unterdrückung der Überprüfung der Wirkungen und Existenzbedingungen einer der möglichen beiden „reinen“ Gestaltungsformen menschlicher Gesellschaft, der schon erwähnten Zentralverwaltungswirtschaft und der Markt- oder Verkehrswirtschaft führt zur großen Lüge, in oder mit der die Menschen dann – wie wir heute – leben müssen.

Die Frage, welche Merkmale eine Demokratin oder Demokraten auszeichnen, führt automatisch zu den weiteren Fragen, welche Grundbedürfnisse muss eine Gesellschaftsordnung erfüllen, so dass der Mensch sich in einer selbst gewählten Ordnung als freier Mensch fühlen kann?

Dann stehen schon wieder neue Fragen an: Kann man den Menschen mit seinen Eigenschaften einer erfundenen Gesellschaftsordnung anpassen oder ist es nur möglich eine zufriedenstellende Ordnung zu schaffen, die sich den ererbten Eigenschaften anpasst?

Jetzt das große Thema: Kollektive oder individuelle Regelungen gesellschaftlicher Verhältnisse? Soweit meine Urteilsfähigkeit reicht, komme ich zu dem Schluss, dass Zwangskollektive, wie unsere sozialen Sicherungssysteme es sind – unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit – grundsätzlich freiheitsfeindlich sind (oder werden).

Hier liegt eine besondere Tragik vor, weil die Annahme, dadurch würde der Kapitalismus – eine Überlagerung der Marktwirtschaft aufgrund nicht behobener Systemmängel – gezähmt. Diese Ignoranz in der Wahrnehmung der Wirklichkeit war von Beginn an des Startes der SMW nach dem Krieg das Einfallstor für die Verhinderung und den Rückbau der SMW vom erreichten Entwicklungsstand der Sozialen Marktwirtschaft. Der Marsch der BRD in eine neue Form der ehemaligen DDR ist hier verursacht.

Kommen wir zu dem Problemfeld Eigentum, das schon lange in allen Staaten eine zentrale Rolle

spielt. Klar ist, dass es ohne Privateigentum keine ausgereifte Freiheit gibt. Aber welche Güter haben die Eigentumsfähigkeit. Die Literatur – die sich mit dieser Frage beschäftigt – ist da eindeutig. Eigentum kann nur sein, was der Mensch durch seine Arbeit mit den Händen und dem Kopf selber schafft. Alles, was die Existenz des Menschen erst ermöglicht – die Erde, die Gewässer, die Meere und der Luftraum – ist ein Kollektiveigentum, dessen unterschiedlichen Nutzung individuell-ökonomisch ausgeglichen werden muss. Solange das nicht geschieht, wird es keinen Frieden in und zwischen den Völkern geben.

In diesem Zusammenhang muss ich auch noch auf ein Problem hinweisen, über das sich Adam Smith vor langer Zeit seine Gedanken gemacht hat. Es ist das Problem, dass die Menschen die Neigung haben, auch dort zu ernten, wo sie nicht gesät haben. Das ist besonders jetzt mit der Flüchtlingsproblematik virulent. Das heißt, was heute die Staaten Migranten als Nahrung, Unterkunft und institutioneller Hilfen bieten können, nehmen sie den Menschen, die in einem langen Arbeitsleben diese Voraussetzung erarbeitet haben, die Möglichkeit weg und treten dabei in der Rolle der großzügigen Spender auf. Diejenigen, die die Spenden erarbeitet haben, erreicht nicht das Gefühl der Dankbarkeit der Flüchtlinge, denen geholfen wurde, sondern nur das Gefühl der Zwangsenteigneten. Das ist nicht gegen eine Flüchtlingshilfe geschrieben, sondern verweist auf die genügend gemachte Erfahrung, dass ein Staat, der das Eigennutzstreben der Bürger missachtet oder verhindert, den Willen zur Leistungserbringung untergräbt und auf diese Weise dem Staat die Spendierhosen auszieht.

Die Themen, die ich hier anschneide, sind aber nicht nur solche, die nur Anhänger linker, rechter oder mittiger politischer Positionen interessieren sollten, sondern – wenn die Probleme, die jeweils dahinter stehen, gelöst werden sollen, eine breitere Basis an Interessierten in der Gesellschaft bekommen müssen, als sie die Parteien darstellen. Ich selber gehöre keiner Glaubensgemeinschaft, politischen Partei oder einem Interessenverband an. Mir scheint aber, dass die Zeit abgelaufen ist, in der Bürgerinnen und Bürger, die ihre politische Identität von einer Demokratie ableiten in der sie nichts mehr als ihre Entmündigung mit den Wahlen zu bestätigen können, an der Stange zuhalten sind. Es ist die Folge der Zentralisierung, die eine Anonymisierung nach sich zieht, gezogen hat. Wenn der einzelne für sich alleine oder in überschaubaren Gruppen nicht die eigenen Angelegenheiten besorgen kann, warum soll er dann noch seinen Bürgerauftrag, nämlich sich um die Republik zu kümmern, wahrnehmen. Es genügt nicht, nur auf die kleine „Politikerkaste“ zu schimpfen. Die Erhaltung der Demokratie und ihr Ausbau erfordert mehr. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es oft ist, sich neben den üblichen Alltagsbelastungen um die Politik zu kümmern. Ich verurteile

hier auch nicht die Mitbürger, die die Politik teils oder ganz zum Beruf gemacht haben, sondern unser politisches System, das seine Mitwirker zu Untertanen mit Konsumfreiheit gemacht hat und sie daher nicht befähigt, unsere Gesamtgesellschaft zu neuen Ufern zu führen.<sup>8</sup>

Diese Aussage spricht auch nicht gegen die Bildung neuer Arbeitsgruppen oder die Verstärkung vorhandener, sondern besagt nur, dass man eine Feuerwehrmannschaft, die erwiesenermaßen sich als unfähig erwiesen hat, Feuer zu löschen, nicht zu neuen Brandherden schicken sollte.

Auch wenn Glaubensgemeinschaften in der Regel hierarchische Denk- und Organisationsstruktur haben und daher nicht gut Vorbild für die Gestaltung demokratischer Menschen sein können, können zur Rettung der Glaubwürdigkeit ihrer Religion oder Konfession beitragen in dem sie an der Klärung der Problemfelder > Staat / Kirche < , >Militär (Krieg) christliche Friedensbotschaft < und > Ökonomie / Kirche < mitarbeiten. Literatur gibt es zu diesen Themen genug. Ich verweise hier auf ein Buch von Roland Geitmann. Der Titel lautet: „Sozialökonomische Weisheitsschätze der Religionen“.

( <https://www.verlag-religionundkultur.de/?Gegenwartsfragen/Sozialoekonomische-Weisheitsschaetze-der-Religionen> )

Weiter kann ich auf ein fünfbändiges Werk von **Johannes Kleinhappl** hinweisen. Es wurde 1992 von Ernst van Loen eingeleitet und herausgegeben. Der eine Band lautet „**Christentum und Kapitalismus** / Analysen, Essays und Fragmente aus dem Nachlass?“

Aus dem Band „Unos contra Omnes“ bringe aus dem Vorwort folgendes Zitat:

„Wir sind verpflichtet, uns von unseren Schwierigkeiten ein klares Bild zu machen und nach wirksamer Abhilfe auszuschaun. Auch von den sozialen Kämpfen, die so viel Unrecht und Leid in die Welt bringen, gilt das Wort der *Schrift*: Die Wahrheit, die volle, rückhaltslose und unverfälschte Wahrheit, wird uns frei machen.

Was ich schrieb, ehe es geschrieben wurde, ist erlebt, erlitten und erbetet worden. Freilich schwingt Ressentiment mit. Nicht ganz zu Unrecht: Es ist ein Zornesausbruch, doch auch heiliger Zorn dabei. Jedenfalls wollte ich einmal in den Luftballon der Tautologien der adaptiven Oberlehrer der bürgerlichen Soziallehre in der Kirche stechen.“ ...

Weiter:

Eine notwendige Vorrede - Scheitern Kirche und Christentum am Kapitaltabu?

(Ernst van Loen)

---

<sup>8</sup> Das ist mit der Einschränkung, die für Pauschalurteile gelten, zu lesen.

*„Die Katholiken haben sich vor der Majestät der Tatsache zu beugen und den modernen Kapitalismus anzuerkennen.“ (P. Oswald v. Nell-Breuning SJ, auf dem Freiburger Katholikentag 1929)*

*„Was an Einwänden gegen die Anschauungen des Verfassers von den beiden Revisionen gebracht worden ist, reicht nicht aus, sie zu Fall zu bringen.“ (Prof. Johann Kleinhappl, 1979)*

*„Ich erwarte mir von der Kirche eine radikale Verurteilung der heutigen Wirtschaft.“ (Philippe Saïnt-Marc, 1994)*

## 1. Kirche und Christentum an der postkapitalistischen Weltenwende

Irgendwo steht der Satz geschrieben: „Das Problem des 19. Jahrhunderts war, daß Gott tot sei; das des 20. Jahrhunderts ist, daß der Mensch tot ist.“ Er weiß nicht mehr, wer er ist und wer er nicht ist. Seither hat er keine Antwort mehr auf die Frage: Wozu bin ich auf Erden? War die erste Formel eine Hypothese der Verzweiflung, so ist die zweite die These jener Wirklichkeit, in der wir heute leben.

Die Unmenschlichkeit unserer Zeit zeigt sich nicht nur in den in ihr zu Tage tretenden Greueln und Barbareien. In tieferem Ausmaße besteht sie in der ihnen vorausgehenden und mit ihnen einhergehenden Selbstentfremdung des Menschen in einer total durchkapitalisierten Welt, in der dieser durch den Allmachtsanspruch des Kapitals seinen schöpferischen Rang als einziger Ordner und Gestalter seiner Lebens- und Schaffenswelt verloren und seinem mammonistischen Widersacher auf Leben und Tod ausgeliefert ist.

Nur der an sich selbst irregewordene Mensch ist eines solchen Allmachtsanspruchs fähig, durch den die Erfolgreichen im Kampf Aller gegen Alle und Jedes gegen Jeden um die Herrschaftsmacht über alle anderen ringen. Hier liegt der wahre Zusammenhang zwischen der säkularisierten Erscheinung der totalen Gewalt und des selbst zerstörerischen Bewußtseins- und Verfassungszustandes unserer Epoche. Dem übermächtigen *Syndrom* dieses übergreifenden Kausalzusammenhanges sind wir alle verfallen, und zwar am hellen Tage, da wir glauben, noch bei klarem Verstande zu sein. Wir halten uns noch für „normal“, obwohl wir im abgründigeren Sinne als die Sklaven der Antike bereits verloren sind, über deren Leben oder Tod ihre Herren nach Belieben verfügten. Aber diese sorgten wenigstens noch für deren Notdurft, während die Kapitalmachthaber von heute sich nur für die lukrativ-verwertbaren Muskeln und Hirne ihrer gekauften „Ware Arbeitskraft“ interessieren, die sie auf Zeit mieten, um ...

Seite (?) 14

Weiter:

### 5. Analyse von „Quadragesimo Anno“ Pius' XI. vom 15. 5. 1931

#### *Das vernünftige Sittengesetz als Grundlage der Kritik*

Das Rundschreiben „Quadragesimo anno“ wurde im wesentlichen von *P. Oswald von Nell-Breuning SJ* verfaßt, wie er selber zugibt. Es ist sicher von Wichtigkeit, zu wissen, was das vernünftige Sittengesetz zu seinen in der Enzyklika gemachten Ausführungen zum Verhältnis von Kapital und Arbeit zu sagen hat. Es sollen daher im folgenden die entscheidenden Aussagen dazu der Reihe nach durchgesehen und behandelt werden.

Im Widerspruch zu der von ihnen selbst vorgebrachten, jedoch in ihren Ursachen ungenügend geklärten Klagen über gewisse Erscheinungen des heutigen Gesellschaftslebens gehen „*Rerum novarum*“ und „*Quadragesimo anno*“ trotzdem von der unbedingten Rechtfertigung des Kapitalismus aus. Insofern schließt bereits der schwierige *Ausgangspunkt* dieser beiden Rundschreiben

den Willen zu einer objektiven Klärung der wahren und wirklichen Beziehungen zwischen Arbeit und Eigentum aus.

Das Rundschreiben Q. a. spricht dem ‚eigentumslosen Nurlohnarbeiter‘ nur das Recht auf „eine gewisse Wohlhabenheit“ zu, die er sich aber nicht durch eigenen Fleiß in seiner Arbeitswelt unter dem Maßstab seines Rechtes auf vollen Arbeitsertrag und des allein daran zu messenden „gerechten Lohnes“, sondern durch Sparsamkeit, mithin durch Konsumverzicht verschaffen soll. *Hier ist also nicht das Menschenrecht auf volles Eigentum an der Frucht seiner eigenen Arbeit anerkannt*, vielmehr ist dieses auf den durch den Kapitalgewinn geschmäleren Lohn hin verkürzt. Wie soll er unter solchen Bedingungen dann zu der ihm zugesagten „gewissen Wohlhabenheit“ im Wege des eigenen Sparens gelangen können?

Die hier vorausgesetzte Miß- und Ungestalt des besitzlosen Arbeiters entspricht jedoch nicht der Absicht des Schöpfers. Diese wurde vielmehr erst von Menschen durch Gewaltanwendung zwischen Mensch und Mitmensch geschaffen. Denn nach Gottes Schöpfungsplan sollen Arbeit und Eigentum in der Hand des schaffenden Menschen miteinander *vereinigt* sein. Daher sollen sie nicht voneinander getrennt sein, wie Pater von Nell-Breuning jedoch voraussetzt. ...

Seite 167

### **3. Eingabe einer deutschen Laiengruppe an das II. Vatikanum zur Kapitalzinsfrage**

Im Juni 1962 richtete eine deutsche „Arbeitsgemeinschaft katholischer Laien“ ihre erste Eingabe zur Kapitalzins-Frage an das damals von Papst Johannes XXIII. einberufene II. Vatikanische Konzil, zu deren insgesamt sieben Eingaben uns Johannes Kleinhapfl ab dem Jahre 1963 als theologischer Berater zur Seite stand.

Für das Jahr des Konzilsbeginnes hatte der HI. Vater zu einem „Heiligen Jahr“ aufgerufen. Die deutsche Laiengruppe nahm am Schluß ihrer 1. Eingabe (110 Seiten) zu diesem *Ereignis Stellung. Nach mehr als 25 Jahren erscheint es angebracht, auf den damaligen Zusammenhang hinzuweisen. Heute denkt so wenig wie damals irgendjemand daran, auf den Zusammenhang dieser in der Geschichte des Zweiten Vatikanums einmaligen Eingabe zu der von ihm leider nicht behandelten Schicksals- und Überlebensfrage des Kapitalzinsmechanismus mit dem zeitlosen Auftrag der Kirche zur Verteidigung und Wiederherstellung ihrer klassischen Wahrheit über den mammonistischen Kapitalismus zu erinnern. ...* (Seite 377 Christentum und Kapitalismus)

#### **3.1 Aus der Einleitung zur Ersten Eingabe der deutschen Laiengruppe:**

Im Teil 1 der deutschen Eingabe heißt es unter dem Titel „Zur näheren Erläuterung und Begründung: Wucher und Auswucherung als wesentliche Strukturmerkmale des Finanz- und Leihkapitalismus im Lichte der reinen und unverfälschten Wucherlehre der Kirche“ u. a.:

„Die wesentliche Strukturbedingung des modernen Finanz- und Leihkapitalismus als Form des Wuchers und als System institutioneller Auswucherung der Massen ergibt sich aus folgenden Tatsachen:

1. Rund 50 Prozent, d. h. die Hälfte des Gesamtbruttosozialproduktes der jeweiligen kapitalistischen Wirtschaftssysteme wird vom Zins, d. h. vom Kapital- und Bodenzins, aufgeessen. Mehr als die Hälfte des von den schaffenden Menschen erarbeiteten Volkseinkommens wird Jahr für Jahr von den Kapitalisten (Zinsbezügen jeder Art) fort-

genommen.

2. Bei Annahme eines durchschnittlichen Zinssatzes von auch nur 5 Prozent fließt das gesamte Nationalvermögen der jeweiligen Völker, einschließlich des Bodens, der Bodenerzeugnisse, aller beweglichen und unbeweglichen Güter, im Zeitraum von 15 Jahren in die Taschen der Kapitalisten. Diese Feststellung ist eine statistische Tatsache und daher nicht widerlegbar.

3. Auch wenn wir nur einen durchschnittlichen Zinssatz von 5 Prozent unterstellen, muß das gesamte Nationalvermögen dieser Völker alle 15 Jahre neu erarbeitet werden. In Wirklichkeit verläuft dieser Prozeß viel schneller, da der Durchschnitt des in den kapitalistischen Ländern üblichen Zinssatzes wesentlich höher liegt.

4. Jede Senkung des Zinssatzes (5 %) um auch nur 1 % hat bereits zur Folge, daß das Arbeitseinkommen der Schaffenden um 20 % erhöht wird. Dabei ist die durch das Mehreinkommen der Schaffenden hervorgerufene Mehrproduktion nicht einmal inbegriffen. Bei Senkung des Satzes um 2 % ergibt sich eine Steigerung von 40 %, (S.378)

bei 3 % eine solche von 60 %, bei 4 % von 80 %, während eine Senkung von 5 % (mithin bei Unterstellung von 5 % Durchschnittszinssatz Befreiung von jedem Zins), die Steigerung des Arbeitseinkommens gleich 100 % beträgt. In solcher Größenordnung bewegt sich das Zinsproblem in der Wirtschaft.

5. Mehr als die Hälfte der Preise aller Waren sind Zinslasten, die - in dieser oder jener Form - in den Warenpreisen als Zinstitute enthalten sind. Die Löhne der Schaffenden sind in der Regel und im Durchschnitt um die Hälfte gekürzt, während die Güter des täglichen Lebens in der Regel und im Durchschnitt um das Doppelte teurer sind.

6. Zins ist Abzug vom vollen Arbeitsertrag, und zwar in voller Höhe der anteiligen Zinslasten. Er wirkt in gleicher Weise gegen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, gegen alle produktiv Schaffenden. Wer nur um Zins Geld leiht, erhöht die Preise und vermindert die Löhne um den gleichen Betrag. Daher ist der Begriff eines sogenannten „mäßigen“ und „gerechten“ Zinses ein Widerspruch in sich; und zwar nicht erst aus moralischen, sondern auch aus mathematischen Gründen.

7. Die großen Zinsgewinner sind die, welche ihre verliehenen Gelder nicht produktiv anlegen, sondern in nicht produzierenden, aber öffentlich gesicherten Staatsbetrieben, wie Eisenbahnen, Post, Telegraphen-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken. Ein großer Teil der von ihnen für die Allgemeinheit festgesetzten Preise sind Zinslasten.

8. Der Grund- und Bodenwucher ist seit 100 Jahren ins Gigantische gestiegen. Allein aus der Tatsache der Bevölkerungszunahme ist eine geringe Anzahl von Grundbesitzern im Verhältnis zu der Mehrzahl der Besitzlosen an Grund und Boden zu ungerechtfertigtem und unverdientem Reichtum gelangt. So ist der Bodenpreis in den Städten teilweise ins 1000fache gestiegen.

9. Trotz ungeheurer Vermehrung der Produktionskräfte durch die moderne Technik und Wissenschaft, d. h. trotz des erreichten oder in nächster Zeit erreichbaren Überflusses an Waren ist die Tatsache der gigantischen Auswucherung (Ausbeutung) als Folge des in unheimlicher Verkettung wirkenden Zinsmechanismus nicht aus der Welt geschafft. Maximierung der Produktion und Maximierung der Auswucherung verhalten sich im kapitalistischen System proportional.

**10. Die entscheidende Ursache dafür ist der Mechanismus des Zinses. Er ist nicht in einer speziellen Bosheit und Unmoralität der Kapitalisten gegründet, sondern**

**in dem Mechanismus des Zinses als solchem, dem der gesamte materielle Kreislauf von Produktion und Konsumtion, einschließlich der allgemeinen Dienstleistungen unterworfen ist." (Hervorhebung von TA.)**

### 3.2 Zinsmechanismus als Ursache des Praktischen Materialismus

Die angeführten Tatsachen, Methoden, Zusammenhänge, Gesetze, Strukturbedingungen und Resultate gelten für alle Zeiten und Völker. Sie gelten für jede Zinswirtschaft schlechthin. Zahlen und Statistiken *aller Länder und Zeiten könnten in Fülle* dafür zum Beweis angeführt werden. Solange dieser für den einzelnen unausweichlich wirkende Mechanismus des Zinses regiert, werden die schaffenden Menschen niemals in den vollen, verdienten Genuß des ihnen zustehenden Arbeitsertrages gelangen.

Dieser Zinsmechanismus vergiftet das ganze wirtschaftliche, soziale, humane und moralische Dasein in Volk, Staat und Gesellschaft. Er verhindert jeden Versuch zur Lösung der Sozialen Frage. Wer daher die Zinsfrage nicht als den entscheidenden Ansatzpunkt auch für die christliche Soziallehre erkennt, redet an der Wirklichkeit vorbei. Er redet auch in der Auseinandersetzung zwischen West und Ost, zwischen Kapitalismus und Kommunismus an den wesentlichen Bedingungen dieses Gegensatzes und an den Voraussetzungen seiner Behebung vorbei.

*Dieser Mechanismus des Zinses ist die eigentliche Ursache des von Kirche und Bischöfen in der ganzen westlichen Welt so laut und beschwörend beklagten praktischen Materia-*

(Seite 379)

lismus. Ihm ist mit den überkommenen Mitteln einer individuellen Seelsorge allein nicht mehr beizukommen. Denn das System, in dem wir leben, ist falsch, krank und verderblich, weil es durch die ihm zugrundeliegende Logik den einzelnen zwingt, sich praktisch materialistisch zu verhalten.

Dieses System ist vom Standpunkt der Vernunft wie der Moral in sich verkehrt (pervers), weil es den Menschen, dem die Materie untertan sein soll, zum Sklaven einer Wirtschaft macht, in der das Geld zwar zum zentralen, generellen und repräsentativen Tauschmittel aufgestiegen, gleichzeitig aber seiner wahren Funktion entkleidet ist. Statt zu dienen, ist es zum alles beherrschenden Mittel in der Hand der dieses Mittel beherrschenden Kapitalisten geworden, die es in den Rang einer Handelsware erhoben, obwohl es auf seinen reinen Tauschcharakter beschränkt sein muß, wenn die ganze Geldwirtschaft nicht in Unordnung geraten soll.

Selbstsucht, Habsucht, Managertum und Materialismus sind die unausbleiblichen Folgen dieser Pervertierung. Sie stürzen die Massen in grenzenlose Erwerbs- und Gewinnsucht, gleichzeitig in dauernde Lebensangst, mit all ihren verderblichen Folgen für den Zustand von Sitte und Moral. Ohne diesen zum Himmel schreienden Wuchermechanismus des Zinses wäre die Technik und Wissenschaft dem heutigen Menschen in viel höherem, gerechterem und befreienderem Umfange zugutegekommen, als bisher oder unter dieser Bedingung künftig zu erwarten ist. Denn auch in der angekündigten „Gesellschaft des Überflusses“ wird die Versklavung des einzelnen durch das Geld und den Zwangsmechanismus des Zinses nicht abnehmen, sondern zunehmen!

### 3.3 Zur Geschichte des Wuchers - Die Kirchenväter

Dieser Zins ist der größte Massenräuber in der Geschichte der Menschheit. Seiner haben sich Tyrannen und Diktatoren ebenso bedient wie Demokratien und Monarchien. Denn sein Mechanismus wirkt sachlich, neutral, in der Stille, aber unerbittlich für alle. Große Reiche waren schon vorher innerlich durch den Leihkapitalismus zugrunde gerichtet, ehe sie als Folge äußerer Überwältigung zusammenbrachen. Der Zinswirtschaft im alten Rom

folgte der politische Verfall auf dem Fuße. Das Gleiche berichtet Polybius vom griechischen Staate des 2. Jahrhunderts vor Christus. Ägypten wurde in der Zeit vom 3. Jahrhundert vor Christi bis zum 3. Jahrhundert nach Christi durch die Geldwirtschaft der öffentlichen und Privatbanken und der heidnischen Tempelpriester zugrunde gerichtet.

Hier, in den furchtbaren Erfahrungen der Geschichte mit den Folgen des Zinses, liegt die Ursache für den großartigen und hartnäckigen Kampf der Kirche gegen die Theorien und Praktiken des Wuchers. Die Haltung des Alten und Neuen Testaments ist eine einzige Anklage gegen den Wucher des Zinsnehmens. Die Kirchenväter waren Zeugen des Menetekels, das über dem heidnischen Rom stand. Aber während sie von Anfang an ihre Stunde erkannten und dem antiken Kapitalismus entgegentraten, haben viele Moraltheologen heute eine entgegengesetzte Haltung eingenommen. Indem sie - in allzu eifertigem „Anpassungsbedürfnis“ an die Theorien und Praktiken der Volkswirtschaftler und Juristen - nach Titeln der „Entschuldigung“ und sogar „Rechtfertigung“ für den Zins suchten ...

... Wir sind uns wohl der Schwierigkeiten bewußt, denen sich die Kirche in dieser Frage gegenüber sieht, ebenso wie wir uns über die Folgen unserer Forderung klar sind, die wir hiermit an das Konzil richten. Wenn das Konzil jedoch eine Antwort auf die säkulare Bedrohung der Grundlagen christlicher Existenz in unserer Zeit geben will, kann es den ungeheuerlichsten Faktor der moralischen und sozialen Vergiftung der brüderlichen Beziehungen der Menschen untereinander nicht übergehen, indem es zu der Zinspraxis, die die nichtsozialistisch-kommunistische Welt überhaupt entscheidend erst zur kapitalistischen macht, schweigt.

Weil die Zinssünde gegen das Gebot der Liebe und Gerechtigkeit verstößt und seit langem „legalistische“ Formen angenommen hat, erneuern wir unsere Überzeugung, daß ihre  
(Seite 380

institutionelle Ausschaltung aus den mitmenschlichen Beziehungen nicht durch eine irgend wie geartete Philosophie des Egoismus erreicht werden kann; auch nicht in Form spekulativer Erwartung selbsttätigen Ausgleichs aller egoistischen Gegensätze bei bloßer Sicherung ungehemmten „freien Spiels der Kräfte“. Das ist ein alter liberaler Irrtum des 19. Jh.

Der ernsthafte Entschluß zur Überwindung dieses parasitären Zinsmechanismus kann nach menschlicher Erfahrung nicht allein als Akt rationaler Erkenntnis, sondern im letzten nur als Resultat religiös-sittlicher Einsicht und entsprechender Bereitschaft zur erlösenden Tat erwartet und herbeigeführt werden.

Dies ist auch der Grund, weshalb wir uns als gläubige Christen um die Wiederbelebung der klassischen Wucherlehre der Kirche bemühen. Weil wir von ihr allein die geistige Wende erhoffen können, die zur praktischen Beendigung des derzeitigen Zustandes struktureller Sittenwidrigkeit in den materiellen Beziehungen der Menschen führen und zur Aufrichtung einer vom Geist praktischer Nächstenliebe und Gerechtigkeit erfüllten Neuordnung von Gesellschaft und Staat im Rahmen einer institutionell gesicherten - wucherfreien - Geld- und Bodenordnung führen kann.

Wir brauchen allen Instanzen der christlichen Welt nicht zu versichern, daß wir auf dem Boden der reinen Lehre der Kirche stehen, wenn wir ihr Mut zur eigenen, wahren Größe zusprechen! Wenn wir sie aufrufen, das Licht ihrer großen Vergangenheit in der Wucherfrage nicht weiter vor der Übermacht mammonistischer und verteufelter Mächte unter den Scheffel zu stellen. Sie hat allen Anlaß, ihr Haupt vor der Bedrängnis der Zeit mit Stolz und Anspruch auf Gehör zu erheben.

Hinweise zu Johannes Kleinhappl:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes\\_Kleinhappl](https://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Kleinhappl)

<https://www.johannesheinrichs.de/Chronologisch.43774.html>

Zweiter Hinweis:

Helmut Creutz, den ich einen wahren Freund nennen kann und mit dem ich von Beginn der Gründung der GRÜNEN an im gedanklichen Austausch stand, hat Kleinhappels Thema, die Zinsproblematik, erst im Rentenalter aufgegriffen und auf der Basis öffentlicher (Deutsche Bundesbank u.s.w.)) Statistiken bearbeitet und erstaunliche Einsichten zutage gefördert. Seine Arbeiten sind noch über [www.helmut-creutz.de](http://www.helmut-creutz.de) zugänglich. Thomas Kubo führt diesen Nachlass weiter.

Weitere Themen, die ich bearbeiten oder weiter bearbeiten wollte, und die aufgegriffen werden müssen sind:

- a) ein Selektionssystem für Mandatsträger, in der Parteimitglieder keine Macht und keinen Vorteil gegenüber parteilosen Bewerbern haben und das die vom Grundgesetz geforderte Unabhängigkeit der Mitglieder in den Parlamenten sichert und die Verantwortung für die ganze Gesellschaft möglich macht..
- b) eine klare Trennung der Parlamente von den Regierungen und eine Direktwahl der Regierungen.
- c) Eine Direktwahl des Bundespräsidenten. Der Bundespräsident sollte gleichzeitig Vorsitzender eines Verfassungsrates werden, der neue Gesetze auf ihre Verfassungsmäßigkeit prüft und direkte Abstimmungen der Wähler organisiert und überwacht.
- d) Um eine mögliche Einflussnahme oder Schummelei auf die Richterwahl durch die Exe- und Legislative auszuschließen sollte noch ein nach demokratischen Prinzipien gebildetes Richterwahlsystem entstehen.
- e) Dann das große Thema „Die Grenzen des Staates“. Es ist ein Thema, das im vorigen Jahrhundert wie in diesem immer wieder in die obersten Bücherregale geschoben wurde, damit es im Politikal-

tag nicht auffällt. In diesem Bereich findet der größte Verfassungs- und Demokratieverrat nicht nur bei uns statt. Es ist ganz einfach, je umfangreicher der Staat den Gestaltungsraum der Gesellschaft für sich in Anspruch nimmt, je weniger Gestaltungsraum bleibt den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft der Freien (Franz Oppenheimer). Irgendwann ist dann jeder Bürger Wohlfahrts- und Anweisungsempfänger. Unser Staat ist in zu vielen Köpfen so etwas wie ein Übervater. Der Zustand zeigt, dass die Loslösung der Untertanen von der Monarchie immer noch nicht gelungen ist. Und vom Bild des föderalen Aufbaus unseres Staates und der EU ist nur ein Zerrbild geblieben. Jede Entscheidungsebene glaubt, in allen anderen mitmischen zu müssen. Autonome Entscheidungen von als autonom gedachten Entscheidungsträgern werden erstickt.

f) Ein wichtiges Thema ist auch die Bildungspolitik, sie hängt eng mit dem Thema e) zusammen. Es geht nicht nur um den Schulzwang, der schon zu monarchistischen Zeiten existierte. Er diente weniger, um die Untertanen zu emanzipieren, als viel mehr sie zu nützlichen Figuren auf den Schachbrettern der Politik zu machen. Dieser Vorgang wurde unter „demokratischen“ Vorzeichen nicht verändert, sondern nur mit schönen Worten geschmückt. Hier etwas zu ändern ist besonders schwierig, weil die meisten Bürgerinnen und Bürgerinnen und Bürger – vom Straßenfeger bis zum Professor – dieses Bildungssklaventum so verinnerlicht haben, dass sie es als „natürlich“ empfinden.

Es geht hier nicht gegen die Bildung, sondern gegen den Zwang zur Bildung, der die Freiheit die sie den Menschen bringen soll, in eine Zwangsjacke verwandelt und die Parteien verdächtig macht, einem heimlichen Faschismus zu frönen, um die Herrschaft über die Inhalte in den Köpfen der Bürger zu bekommen. Auch der Hang zum freiheitsfeindlichen Zentralismus spielt dabei eine große Rolle. Und der Zentralismus gebärt dann wieder den heute viel beklagten Bürokratismus. Ich will hier gar nicht versuchen dieses Zwangssystem und seine Wirkungen zu beschreiben, sondern nur ein gesellschaftliches Feld beschreiben, das dringend beackert werden muss. In der Weimarer Republik haben schon starke Gruppen für ein freiheitliches Bildungssystem gewirkt. Am Beginn der grünen Bewegung bzw. der Partei gab es ebenfalls starke Gruppen, die dieses Thema voranbringen wollten. Bernhard Bartmann, ein Lehrer aus Bayern, war stark an der Organisation von Kongressen beteiligt und formulierte sinngemäß die Aussage: **Die Freiheit der Bildung ist der Ausgangspunkt aller Freiheit.** Die grünen Sozialdemokraten und Marxisten traten aber still und leise diese Freiheitsflamme aus.<sup>9</sup>

Ich habe 1984 (?) für einen grünen Kongress Thesen für eine grüne Bildungspolitik geschrieben.

---

<sup>9</sup> Achtung! Versuch einer pauschalen Beschreibung der Gegner der Bildungsfreiheit. Passt im Einzelfall wahrscheinlich nicht.



gebracht.

„Schrecklicher Gewaltkult“

In der Begründung der Verleihung des Friedenspreises lobte der Börsenverein des Deutschen Buchhandels Applebaum als eine der wichtigsten Analytikerinnen autokratischer Herrschaftssysteme. „Anne Applebaum hilft der Welt zu verstehen, wie sie ist: gespalten, mit einer sinkenden Zahl an Demokratien und einer wachsenden Zahl von Autokratien“, sagte Karin Schmidt-Friderichs, die Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.

Applebaum rief in ihrer Dankesrede dazu auf, die westliche Demokratie auch aktiv gegen die russische Aggression zu verteidigen. Ein waffenloser Pazifismus fordere Kriege heraus und verhindere sie nicht, sagte sie. Deutschland sei im Kreis der freiheitlichen Gesellschaften Europas dazu aufgerufen, „den Kampf mit anzuführen“ und müsse dabei auch Risiken eingehen. Ziel müsse es sein, der angegriffenen Ukraine zum Sieg zu verhelfen und den „schrecklichen Gewaltkult“ in Russland zu beenden. Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels wird seit 1950 vergeben und ist mit 25.000 Euro dotiert. Die Auszeichnung wird traditionell am letzten Tag der Frankfurter Buchmesse am 20. Oktober in der Frankfurter Paulskirche verliehen. Im vergangenen Jahr wurde der Schriftsteller Salman Rushdie geehrt.

Ich reagiere nur kurz auf den Text, also nicht auf die Person als Preisträger. Ich habe schon Reden aus Anlass der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels gelesen, die mich tief bewegt haben. Aber was hier über die jetzige Verleihung berichtet wird, ist mehr als enttäuschend. Ich habe den Eindruck der Buchhandel macht sich zum Propagandainstrument der politischen Tagesstimmung. Und die wird schon mehr als genug herausposaunt. Dass Frau Irina Scherbakowa von dieser Verleihung des Friedenspreis angetan ist, ist mir auf dem Hintergrund ihrer Geschichte und der Gegenwart verständlich.

Dass Putin eine Gefahr ist, ist eine Tagesweisheit. Aber eine Analyse, die die ganze Geschichte des Konfliktes zwischen Russland und dem Westen nicht im Blick hat, taugt nicht, um einen Friedensprozess zu fördern oder gar den Frieden herzustellen. Mit großem Unbehagen habe ich folgende Aussage gelesen:

„Applebaum rief in ihrer Dankesrede dazu auf, die westliche Demokratie auch aktiv gegen die russische Aggression zu verteidigen. Ein waffenloser Pazifismus fordere Kriege heraus und verhindere sie nicht, sagte sie.“

Zum ersten Satz: Ich versuche ja mit diesem Schreiben zu zeigen, dass die Demokratie auch ohne militärischen Einsatz vor die Hunde gehen kann. Keiner der in den letzten Jahrhunderten ausgefochtenen Kriege hat die Freiheit, den Wohlstand und den Frieden in und zwischen den Völkern gefördert oder gar erhalten. Kriege werden nicht von dem Vorhandensein von Militär und Rüstung ausgelöst oder verhindert, sondern von gesellschaftlichen Spannungen, die zum größten Teil ihre Ursache

im Ökonomischen haben. Aber das Vorhandensein von Rüstung kann Ursache werden durch Überschätzung der eigenen Stärke oder durch das nicht völlig beherrschbare Risiko im Sicherungssystem.

Die alte Formel „Lever dood as Slaav“, die sicher der seelischen Substanz des Menschen vor der Entwertung durch eine Unterwerfung schützen sollte, habe ich selber in jungen Jahren auch für mich als gültig betrachtet. Aber zu der Zeit als ich das gedacht habe, war es auch schon Unsinn. Denn was in uns Menschen – egal in welcher Gesellschaft und welchen Umständen wir leben – an Wertvollem vorhanden ist, können wir nur pflegen und schützen solange wir leben. Die alte Formel, dass wir uns der Unterwerfung des Feindes durch den Kampf bis zum letzten Blutstropfen entziehen, mag noch eine gewisse Gültigkeit gehabt haben, als die Menschen sich gegenseitig mit dem Messer und Pfeil und Bogen umbrachten. Bei dem Stand der heutigen Technik ist jeder Verteidigungskrieg ein Verbrechen, der zusätzlich einen Weltenbrand auslösen kann. Außerdem ist es so – wenn der Zustand unserer Erde richtig beschrieben wird – können wir uns Kriege aus Gründen des Erhalts unserer Lebensgrundlage nicht mehr leisten. Das gilt besonders im Hinblick auf die fast täglich gemeldeten Zerstörungen durch Naturereignisse.<sup>10</sup>

„Ein waffenloser Pazifismus fordere Kriege heraus und verhindere sie nicht, sagte sie.“

Dieser Satz, der in vielfacher Form und Wiederholungen in den „soliden“ Medien unterbreitet wird, ist solange eine Lüge, wie nicht 1/1000 der Ausgaben, die in die Rüstung fließen, für die Förderung einer nicht-militärischen Verteidigung ausgegeben werden. Als wichtigste Aufgabe des heutigen Pazifismus ist die Offenlegung, Benennung der Kriegsursachen und ihre Beseitigung. Als Anregung zum eigenen Suchen benenne ich den nicht ausformulierten Gedanken der kollektiven eintrainierten Unterwerfung unter einen Feind, den wir als Mörder oder Aggressor benennen mögen. Mit einer solchen Verteidigungsmethode lassen sich die Rollen der Kriegsparteien wahrscheinlich umkehren.<sup>11</sup> Das liegt vermutlich an uns Menschen (und auch vielen Tieren) angeborenen Kampfflexen. Wenn ein Gegenüber die Faust zeigt, zeigt jeder, dem die Drohung gilt, ebenfalls die Faust, es sei denn er unterlässt es bewusst aus Klugheit oder aus Eingeständnis seiner Schwäche. Die Wirkung der Unterwerfung ist, dass die Angriffslust beim Angreifer gelähmt oder blockiert wird, Es zeigt sich hier eine umgekehrte Wirkungskette wie beim Militär. Um hier den Kampfwillen aufrechtzuer-

---

10 Damit nicht alle Menschen durch diese Zerstörungen in sichere Landschaften fliehen wollen und diese überlasten und weiter „hilfsbereiten“ Staaten nicht willkürlich in die Vermögensstände ihrer Bürger eingreifen, erscheint es mir sinnvoll, dass alle Staaten in ein Naturrisikofonds einen regelmäßigen Betrag einzahlen, aus dem die jeweils aktuell betroffenen Menschen geholfen werden kann.

11 Hier lohnt es sich die Geschichtsbücher zu befragen.

halten, muss der Gegner in der Rolle des Teufels gehalten werden.

In dem nachfolgend angezeigten Text, der auf meiner Internetseite zu finden ist, kann man nachschauen, was z. B. Ende der fünfziger Jahre zu dem Thema gesagt wurde.

[Ist ein Bürger- und Völkerfrieden ohne Lösung der ökonomischen ...](#)

[www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de) › pdf

Dateiformat: PDF/Adobe Acrobat

**Die Freiwilligen.** Ausbildung zur gewaltlosen Selbsthilfe und unmilitärischer Verteidigung von Bode Mannstein und Nikolaus Koch, 1959 <http://www.tristan> ...

[174.2.Mensching.Jesus.und.der.Krieg.pdf - von Tristan Abromeit](#)

Bei der Suche nach einem Link zum oben angezeigten Text kamen mir auch die nachfolgenden Zitate von Gesell ins Blickfeld. Auf die Gefahr hin, dass ich damit eine Doppelung in diesem Text habe, füge ich sie ein, weil hier auch seine Kritik an einem passiven Pazifismus zur Sprache kommt. In der Tat ist es ja so, dass Gebete für den Frieden dem Betenden die Kraft verleihen, seinen Widerspruch gegen den Krieg wachzuhalten, aber beten alleine und zusätzliche Demonstrationen auf der Straße ohne darüber hinausgehendes Handlungskonzept am Krieg nichts ändern.<sup>12</sup>

Trotz des heiligen Versprechens der Völker, den Krieg für alle Zeiten zu ächten, trotz des Rufs der Millionen: „Nie wieder Krieg!“, entgegen all den Hoffnungen auf eine schönere Zukunft muß ich sagen: Wenn das heutige Geldsystem, die Zinswirtschaft, beibehalten wird, so wage ich es heute schon zu behaupten, daß es keine 25 Jahre dauern wird, bis wir vor einem neuen, noch furchtbareren Krieg stehen. Ich sehe die kommende Entwicklung klar vor mir. Der heutige Stand der Technik läßt die Wirtschaft rasch zu einer Höchstleistung steigern. Die Kapitalbildung wird trotz der großen Kriegsverluste rasch erfolgen und durch ein Überangebot den Zins drücken. Das Geld wird dann gehamstert werden. Der Wirtschaftsraum wird einschrumpfen, und große Heere von Arbeitslosen werden auf der Straße stehen. An vielen Grenzpfählen wird man dann eine Tafel mit der Aufschrift lesen können: „Arbeitssuchende haben keinen Zutritt ins Land, nur Faulenzer mit vollgestopftem Geldbeutel sind willkommen.“ Wie zu alten Zeiten wird man dann nach dem Länderraub trachten und wird dazu wieder Kanonen fabrizieren müssen, man hat dann wenigstens für die Arbeitslosen wieder Arbeit. In den unzufriedenen Massen werden wilde, revolutionäre Strömungen wach werden, und auch die Giftpflanze Übernationalismus wird wieder wuchern. Kein Land wird das andere mehr verstehen und das Ende kann nur wieder Krieg sein.

Silvio Gesell, Gesammelte Werke Band 17, Seite 257

oooooooooooo

Ich werde nie müde, es bei jeder Gelegenheit zu sagen und zu betonen: Der Friedensgeist ist ein Erzeugnis des Bürgerfriedens. Der Friedensgeist wird von der Umgebung ausgestrahlt und dann von uns aufgenommen, wie man

---

<sup>12</sup> Ich versuche meine verbliebenen Kräfte auf die Wahrhaftigkeit des Inhalts zu konzentrieren und vernachlässige dabei die Form der Darstellung und vielleicht auch die korrekte Kennzeichnung einzelner Zitate.

Sonnenstrahlen aufnimmt. Wenn um uns her alle Menschen in Frieden leben, dann braucht es keiner Friedenspredigten. Dann lebt der Mensch in seiner natürlichen Atmosphäre und entwickelt sich seinem Kern, seiner Natur entsprechend. Diese Friedensatmosphäre schaffen wir durch einen gerechten sozialen Zustand, der keinerlei Vorrechte der Geburt und des Besitzes kennt, der jedem seinen vollen Arbeitsertrag sichert, wo die Möglichkeit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht mehr besteht. Wie wir diesen gerechten sozialen Zustand schaffen können, ist für alle, die die Ziele des Freiwirtschaftsbundes kennen, kein Problem mehr. Mit den vom Freiwirtschaftsbund geforderten Reformen senkt sich, wie der Morgentau auf die Gräser, der Geist der Versöhnung, des Verstehens, des allseitigen Wohlwollens, der allgemeinen Menschenliebe auf alle herab und zieht alle, die Nationalisten, die Militaristen, die Imperialisten, die Parteimänner unwiderstehlich in seinen Bann. Wir werden darum hier im Rheinland dafür kämpfen, daß alles, was für den Bürgerfrieden getan werden muß, unverzüglich in Angriff genommen werde. Jedoch genügt nicht das, was wir auf unserem Gebiete unternehmen können, um den Frieden unter allen Umständen zu gewährleisten. Der Frieden ist nicht nur ein nationales Problem, sondern auch ein internationaler. Wenn allseitig in allen Ländern der Bürgerfrieden heimisch ist, dann erst sind wir endgültig vor Wiederholungen der erlebten Greuel gesichert. Der Freiwirtschaftsbund hat darum seine Fühler weit ausgestreckt und hofft bald seine Verbindungen über die ganze Welt auszubreiten. Das Programm des Freiwirtschaftsbundes ist das Programm des Friedens schlechthin. Nicht des Friedens in Deutschland, nicht des Friedens zwischen Deutschland und seinen Kriegsgegnern. Nicht des Bürger- oder des Völkerfriedens. Der Freiwirtschaftsbund macht keinen Unterschied zwischen Bürger- und Völkerkrieg, zwischen Bürger- und Völkerfrieden. Es gibt nur einen Frieden, nur einen Krieg. Diesen Krieg wollen wir beenden, diesen Frieden anbahnen und für alle Zeiten begründen und sichern.

Silvio Gesell, 1924 / Gesammelte Werke, Band 15, .S. 53

oooooooooooooooooooo

Angriffe auf die pazifistische Politik

Die Erfolge der christlichen Friedenspropaganda sind geringer als null. Die Arbeit der anderen Pazifisten ist gleich unfruchtbar geblieben. Niemals hat es so viele Kriege gegeben, wie in der christlichen Aera und seit Bertas „Die Waffen nieder“ – hat der Krieg den letzten Rest der Ritterlichkeit verloren. War der Krieg für die Fürsten ein Privatvergnügen und eine interessante Unterbrechung der höfischen Langweile, so ist der moderne Krieg, den die „Demokraten“ führen, nichts als eine Narretei, die um so lächerlicher wirkt, je sorgenvoller die Gesichter der obersten Kriegsleiter dreinschauen, je ernsthafter die Politiker heucheln, schwindeln, lügen.

Der Grund des Versagens der Friedenspolitik liegt darin, daß die Pazifisten viel zu viel vom Krieg reden. Der Teufel erscheint, wenn man von ihm spricht. Der Friedensengel würde aber vielleicht auch erscheinen, wenn man ihn auch einmal an die Wand malen würde. Aber die Friedenspropagandisten wissen offenbar nichts vom Frieden zu sagen. Darum wachsen nur Bajonette dort, wo die Pazifisten säen. ...

Silvio Gesell, 1924 / Gesammelte Werke, Band 15, S. 125

00000

Ich habe von der Konrad Adenauer Stiftung und der Bundeswehr zu den Wunsdorfer Wintervorträgen 2024 im November zwei Einladungen erhalten. Da ich es für sinnvoll halte in der Demokratie mit politischen Gegenspielern – wenn möglich – den direkten Kontakt zu suchen würde ich diese Gelegenheit für mich nutzen, wenn es mir gesundheitlich möglich wäre. Ich schätze nämlich auch, dass (nur) Demonstrationen gegen Uniformen und gegen Waffenarsenale Kraftvergeudung sind.

Nebenbei: Ich habe 4 Söhne. Davon wurden zwei als nicht wehrtauglich eingestuft. Und von den anderen beiden hat sich einer für den Zivildienst entschieden und einer für den Wehrdienst. Beide haben für sich ernsthaft Entscheidungen getroffen. Und beide haben ihren Dienst geleistet. Es ist für selbstverständlich, dass ich beide respektiert habe.

000000

Am 22. Oktober war in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung auf der Seite 6 Unter dem Titel

***Fast jeder Zweite ist mit der Demokratie unzufrieden***

*Zu wenig Repräsentation - Misstrauen den Parteien gegenüber und wenig Einfluss: Viele Menschen in Niedersachsen hadern mit der Demokratie - doch es gibt auch gute Nachrichten*

Der Artikel wird ergänzt mit einem Kommentar von Felix Harbart mit dem Titel ***Die Demokraten müssen sich zusammenraufen***. Ich werde wenigstens auf den Titel des Kommentars eingehen.

bringe jetzt aber erst die Kurzfassung der HAZ-Meldung von der Seite 1.

***Zu viele faule Kompromisse?***

*Niedersachsen zweifeln einer Umfrage zufolge an den politischen Parteien*

Hannover. Einer Befragung des Landeskriminalamts (LKA) Niedersachsen zufolge haben viele Menschen Zweifel an der Arbeit der politischen Parteien in Deutschland. Eine Mehrheit in Niedersachsen denkt demnach, dass die demokratischen Parteien alles zerreden und die Probleme nicht lösen (68 Prozent) und die Demokratie eher zu faulen Kompromissen als zu sachgerechten Entscheidungen führt (55 Prozent).

An der 2023 durchgeführten Befragung nahmen laut LKA 15.855 Menschen ab 16 Jahren teil. Nur knapp mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) ist insgesamt eher bis sehr zufrieden mit der Demokratie in Deutschland. „Mit einem Anteil von 44,9 Prozent drückt allerdings auch ein großer Teil der Befragten Unzufriedenheit aus“, sagt LKA-Sprecher Philipp Hasse.

Innenministerin Daniela Behrens (SPD) nannte die hohe Unzufriedenheit „alarmierend“. Beim Vertrauen der Bürger und Bürgerinnen in den Staat und in die Politik sei in den vergangenen Jahren etwas ins Rutschen geraten. „Diese Entwicklung müssen alle demokratischen Kräfte im Land als Handlungsauftrag begreifen“, sagte sie.

Die Studie ergab auch, dass die Polizei (87 Prozent) und die Wissenschaft (81 Prozent) ein hohes Vertrauen unter den Befragten genießen. Geringer fällt das Vertrauen in die Gerichte und die Justiz (69 Prozent) aus. 82 Prozent der Befragten halten Informationen zum politischen Tagesgeschehen im Radio und im öffentlich-rechtlichen Fernsehen für glaubwürdig.

***Die Demokraten müssen sich zusammenraufen*** (Zitat aus dem Kommentar von Felix Harbart)

Wie gut funktioniert unsere Demokratie? Auf Fragen dazu haben fast 16.000 Menschen aus Niedersachsen dem Landeskriminalamt geantwortet. Dabei springen zwei Zahlen ins Auge, die einem Sorgen bereiten können: Rund 55 Prozent der Befragten sind im Grundsatz mit der Demokratie „zufrieden“, 45 Prozent aber nicht. Und bei der Frage nach dem „Vertrauen in die Institutionen“ erreicht das „politische System“ nur insgesamt einen Wert von 44 Prozent – demnach hätte mehr als die Hälfte der Niedersachsen das Vertrauen in die Demokratie verloren. Das wäre überaus bedenklich. Wer etwas tiefer in die Zahlen hinabsteigt, dem drängt sich allerdings die Erkenntnis auf, dass vielen Menschen nicht so sehr das System an sich missfällt, sondern die Art und Weise, wie es derzeit mit Leben gefüllt wird. ...

An den Ergebniszahlen finde ich nichts erstaunlich. Ich würde eher erschreckt sein, wenn der jetzige Zustand unserer Gesellschaft in seiner staatlichen Verfassung die volle Zustimmung erhalten würde. Ich würde dann denken, dass die Demokratie überhaupt nicht bei uns angekommen ist. Zufrieden können bei uns schon lange nicht mehr die gewählten Volksvertreter noch ihre Wähler sein. Alle spüren, dass irgendetwas nicht stimmt in Bezug auf die Demokratie, die uns verordnet und nicht erarbeitet und erkämpft wurde. Die Chance das zu korrigieren haben beide Gruppen im Vereinigungsprozess der beiden deutschen Republiken verraten. Für diesen Verrat kann man aber nicht nur die Parteien verantwortlich machen, sondern muss die Gesamtheit der Wählerschaft im Blick haben. Unsere Demokratie ist verkommen zu einer Veranstaltung in der sich in periodischen Abständen die großen Mehrheiten durch die Wahl entmündigen dürfen und kleine Minderheit bei weitgehender Aufhebung der Gewaltenteilung unsere Gesellschaft mit Gesetzen zupflastern dürfen. Ich sage das nicht als Verleumdung, sondern als Hinweis darauf, dass wir das besser machen können und müssen, wenn wir richtige Demokraten werden wollen. Eine Demokratie als Mehrheitsherrschaft ist dabei genauso wenig erstrebenswert wie eine Minderheitsherrschaft. Ich bin damit wieder bei dem Thema Gesellschaftsgestaltung. Im vorherigen Jahrhundert wie auch in dem „verbrauchten“ Teil des jetzigen Jahrhunderts ging und geht man davon aus, dass die Bürger (oder ihre Vertreter) ihre Gesellschaftsordnung beliebig gestalten können. Und da nur zwei reine Formen der Gestaltung zur Verfügung stehen, wählt man immer wieder die zentralistische Lösung, weil diese gedanklich leichter nachvollziehbar ist. Übersehen wird dabei, dass der Zentralismus in reiner Form einer Diktatur gleichzusetzen ist und die praktizierte Politik ein ständiges Werk der gesell-

schaftlichen Selbstzerstörung ist. Wir müssen uns also gar nicht wundern, wenn wir uns in unserer eigenen politischen Haut nicht mehr wohlfühlen. Wenn man sich genau in diese Zusammenhänge hineindenkt, erkennt man leicht, dass die Freiheit nur in einer dezentralen Ordnung ihren Platz hat. Das heißt aber auch, dass eine Demokratie, die zentralistisch gestaltet werden soll zur Diktatur wird.

Ich habe bei meinem jetzigen Zustand meines Körpers Anlass genug über die Funktionen der verschiedenen Organe (jedenfalls oberflächlich) nachzudenken. Wenn ich jetzt für den Rest meiner Lebenslaufzeit nach einem Plan die verschiedenen Organe ein und ausschalten müsste, wie viel Tage würde ich dann wohl überleben? Nun ist die gesellschaftliche Ordnung kein Naturprodukt, wie der menschliche Körper, sondern das Ergebnis einer bewussten Entscheidung oder eines diffusen Handelns nach Tageseinfällen. Wenn wir nun aber bewusst nach der besten Gesellschaftsform für die Demokratie suchen bleibt aber nur die Markt- oder Verkehrswirtschaft als kybernetisches Steuerungssystem übrig.<sup>13</sup> Ich spreche hier aber von der reinen Form der Marktwirtschaft, die bisher durch den Kapitalismus – der sich aus dem Bodenrecht, aus dem Verzinsungszwang der Produktionsmittel, abgeleitet vom Geld und auch aus dem Patentrecht nährt – verhindert wird. (Ursache: Versagen der Gesellschaftswissenschaften, partielle Blindheit der Liberalen und die Verirrung des marxistischen Gestaltungswillens.

Ich betrachte dabei weder die Vertreter des sozialdemokratischen noch die des Marxismus als Feinde, sondern als gleichberechtigte Gestalter der gleichen Gesellschaft. Und das ehemalige Berufsverbot für Marxisten und Anarchisten sehe ich als einen Schandfleck unserer Gesellschaft.

Wogegen ich mich stemme, ist, dass ein von Lenin formuliertes Kampfmittel wie es im nachfolgendem Zitat zum Ausdruck kommt:

"Einen mächtigeren Gegner kann man nur unter größter Anspannung der Kräfte und nur dann besiegen, wenn man u n b e d i n g t aufs angelegentlichste, sorgsamste, geschickteste, vorsichtigste selbst den kleinsten 'Riß' zwischen den Feinden, jeden Interessengegensatz zwischen der Bourgeoisie der verschiedenen Länder, zwischen den verschiedenen Gruppen oder Schichten der Bourgeoisie innerhalb der einzelnen Länder, als auch jede, selbst die kleinste Möglichkeit ausnutzt, um einen Verbündeten unter den Massen zu gewinnen, mag das auch ein zeitweiliger, schwankender, unsicherer, unzuverlässiger, bedingter Verbündeter sein. Wer das nicht begriffen hat, der hat auch nicht einen Deut vom Marxismus und vom wissenschaftlichen modernen Sozialismus überhaupt begriffen."

Dieses Zitat lief 1978 bei den Grünen in der GLU um und erzeugte Ängste und Unruhe. Ich zitiere hier aus der Dissertation „Von der grünen List zur Grünen Partei?“ von Anna Hallensleben, 1984. (Seite 92) Und Anna Hallensleben zitiert aus dem Arbeiterkampf vom 12 Juni 1978. Und die Be-

---

13 Die Rechts- und Kulturordnung müssen dann selbstverständlich angeglichen werden.

griffe Faschismus und Antisemitismus, sollten nicht länger als Diffamierungsinstrumente benutzt werden – nach meinem Eindruck – um Platz zu halten für nicht ausgesprochene Ziele. Wer den Marxismus vertritt, sollte ihn mit offenem Visier vermitteln. Es sollte aber nicht vergessen werden, dass die realen Ergebnisse des am Zentralismus gebundenen Marxismus nicht besser sind, als die Ergebnisse des Nationalsozialismus. Und der Zentralismus ist es eben, der die Freiheit verkümmern, KZs und Gulags entstehen lässt. Auch müssen die Marxisten sich entscheiden, ob sie eine Wissenschaft oder eine Religion betreiben wollen. (Was auch für andere Denkschulen gilt.) Die religiöse Haltung der marxistischen und bürgerlichen<sup>14</sup> politischen Kräfte in der Weimarer Republik, die die nüchterne Wahrnehmung behinderten und bis heute behindern, haben verhindert die Reformvorschläge, die zur Verhinderung und Überwindung von Inflation und Deflation mit ihren, die Gesellschaft zerstörenden Kräften, anzuwenden. Und genau hiermit wurde das Einfallstor zum mörderischen Nationalsozialismus gebaut. Und noch heute führt die gleiche Denkhaltung dazu, dass die Freunde des Kapitalismus in den Marxisten die stärksten Vertreter ihrer Interessen haben, weil ihre Argumentations- und Kampfweise dem Kapital nichts anhaben kann.

Ich argumentiere hier nicht gegen Marx und gehe nur über die Sekundärliteratur auf ihn ein. Ich bekenne dabei ohne Scheu, dass ich zu den 6 Bänden der Marx-Engels-Werke keinen Zugang gefunden habe, bzw. dass mir andere Autoren zum gleichen Thema nützlicher waren. Bei Damaschke habe ich in seiner Geschichte der Volkswirtschaftslehre (oder so ähnlich) erfahren, dass Marx sich nicht als Marxist verstand und bei Bahro las ich, dass der Zentralismus an den der Marxismus gebunden ist, nicht Marx Idee war. Also ist Marx anders zu lesen als die Schriften des Marxismus. Dass der frühe und späte Marx zwei verschiedene Sichtweisen auf das Geld hatte, konnten wohl nur freiwirtschaftlich geprägte Köpfe entdecken, weil sie nicht im Marxismus gebunden waren.

Georg Otto, einer von zwei der Hauptgründer der Grünen Liste Umweltschutz, die Gebärmutter der Partei *DIE GRÜNEN*, der von der Partei schäbig behandelt wurde, hat z. B. die Schrift

„Warum der Marxismus scheitern mußte / Widersprüche zwischen Mehrwerttheorie – Grundlage der realsozialistischen Versuche und der Geldtheorie von Marx – Basis eines Sozialismus in Freiheit?“

herausgeben.

<https://www.sozialoekonomie.info/archive/archiv-geld-und-bodenreform/archiv-geld-und-bodenreform-katalog-m.html>  
Direkt bei Gesell in den Gesammelten Werken ist meiner Erinnerung auch etwas zu diesem Thema zu finden. [https://archive.org/details/gesell\\_gesammelte\\_werke/Band\\_01/](https://archive.org/details/gesell_gesammelte_werke/Band_01/)

---

14 Mit ihrem Wahn, dass nur ein mit Gold gedecktes Geld ein gutes Geld ergeben kann.

Wenn zwei forschende Geister bei einem Thema (hier: Die Ausbeutung) zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen ist das nicht verwunderlich, denn die sachliche Richtigkeit kann nicht an den Sternen am Himmel abgelesen werden. Es gibt kein Nachdenken und Forschen ohne Gefahr des Irrs. Wer den Irrtum verteufelt, verteufelt das Denken überhaupt. Die Kundigen wissen, dass im Fall Marx der Widerspruch von Pierre-Joseph Proudhon kam. Marx sah die Ursache der Ausbeutung im Eigentum,<sup>15</sup> während Proudhon<sup>16</sup> sie in der Zirkulation des Geldes sah. Dafür, dass beide Forscher selbst den Widerspruch nicht auflösen konnten, mag es vielleicht emotionale Gründe geben. Unverständlich bleibt aber, dass es bei den jeweiligen Anhängern – besonders unter den ökonomischen Köpfen – keine Versuche gab, die den Widerspruch auflösten. Auf diese Weise wurden Massen von Menschen in einen politischen Prozess getrieben, der vielen Millionen den frühen Tod brachte. Und was heute noch schlimmer ist, die Nichtauflösung des Widerspruchs bestimmt bis in unsere Tage die chaotische, kriegsträchtige und immer neue Probleme der unterschiedlichen im Spiel befindlichen Wirtschaftspolitiken in der Welt. Man erlaubt sich den tödlichen Luxus, die von Gesell gefundenen Lösungen nicht zu beachten. Was hindert so viele kluge Köpfe in den Gesellschaftswissenschaften – die vermutlich aus näherer Sicht auch famose Menschen sind – ihre Forschung auf das größte ökonomische Problemfeld auszudehnen?<sup>17</sup> Warum wurden nicht schon lange vergleichende wissenschaftliche Studien zu Gesell und Keynes<sup>18</sup> und zu Gesell und Friedman, aus denen die Übereinstimmungen und Widersprüche sichtbar werden? Auch ließe sich leichter erkennen, wo vielleicht ein Brückenbau möglich ist und wo weitergeforscht werden muss. Die Studenten und Absolventen der Hochschulen würden sich möglicherweise dafür bedanken, denn ihr Studium und ihr Einstieg in den Beruf würde sich erleichtern.

So wie die Wirtschaftspolitik betrieben wird – ohne Zeichen eines wesentlichen Wandels – halte ich – auf dem Hintergrund, was ich über die Ökonomie aufgenommen habe – ein neues Desaster wie die Weimarer \_Republik für möglich. Das ist kein Ausdruck von Pessimismus, ich halte die Schaffung von „goldenen „ Zeiten für möglich. Mir scheinen zurzeit noch die Denkblockaden in den Köpfen jener Menschen, die von berufsbezogen für diesen Bereich Verantwortung haben, blockiert zu sein. Auch diese Zeilen werden daran nichts zu ändern, wenn nicht hunderte oder gar tausende von Bürgerinnen und Bürgern, dieses Themenfeld aufgreifen, sie bearbeiten und die Ergebnisse in die Öffentlichkeit tragen. Am Ende dieses Schreibens füge ich noch die „*Fairconomy-Newsletter*

---

15 Das Bodeneigentum spielt eine Sonderrolle und kann hier nicht einbezogen werden.

16 [https://de.wikipedia.org/wiki/Pierre-Joseph\\_Proudhon](https://de.wikipedia.org/wiki/Pierre-Joseph_Proudhon)

17 Ich vermute Fehler im System der Wissenschaftsorganisation.

18 Ich habe von einem wenig bekannten Autor einen Titel im Bestand, kann den Titel hier aber nicht benennen, da ich das Buch nicht finde.

Nr. 92“ vom Oktober 2024. Herausgeber ist der Verein *Initiative Natürliche Wirtschaftsordnung*. Der natürliche Tod, die Verleumdungen und das Aushungern durch die Politik und Wissenschaft hat die Zahl der Freunde (über deren Zahl es keine Daten gibt) zusammen schmelzen lassen. Diese Organisation kann auf keinen Fall die Arbeit leisten, die notwendig ist, um die nächste große Katastrophe zu verhindern. Also muss jede weibliche und männliche Person, die gewillt ist, sich selbst und die Seinen und andere Menschen zu schützen, anfangen sich zu informieren. Im Netz sind genug Informationen dazu zu finden, aber eben auch Verdrehungen und Verleumdungen. Um den Abwertungen, die die Freiwirtschaftsschule im Laufe der Zeit erfahren hat, werde ich eine paar Angaben zur Orientierung machen. Ansonsten empfehle ich kleine Gruppen zu bilden, die auch in der Lage sind, sich gegenseitig mehr zu geben als die gegenseitigen Hinweise aus der Theorie-Arbeit. Studenten der Gesellschaftswissenschaften sollten aus Eigeninteresse Arbeitsgruppen bilden. Die weitere Möglichkeit zu einer arbeitsfähigen Gruppe zu kommen, besteht darin, die örtliche Volkshochschule, die nächste Heimvolkshochschule oder eine Akademie der Erwachsenenbildung anzusprechen. Man sollte aber nicht versuchen, den ganzen Block von Problemen, die in diesem Schreiben aufgelistet habe, in einem Schub zu beantworten, das wird in der Mehrzahl der Fälle zur Überforderung und Verdruss führen. Die möglichen Gruppen sollten sich überregional verbinden und arbeitsteilig vorgehen. Ich kann leider nichts mehr dazu beitragen. Meine Lebensreise geht zu Ende. Ich hoffe, mir verbleibt noch etwas Zeit für private Anliegen.

Vielleicht habe ich es vergessen zu sagen. Ich trage mein Anliegen nicht parteipolitisch vor und es geht mir nicht darum irgendjemand zu kränken. Es ist ja rundherum auch ein Bemühen spürbar aus der politischen Gestaltungsfalle herauszukommen. Aber solange die Ziele nebelhaft sind, wird das kaum gelingen. Im Moment sehe ich auch keine politische Kraft, die uns wie Münchhausen mithilfe des eigenen Zopfes aus dem Sumpf zieht.

00000

*Anhang*

<https://inwo.de/newsletter/fairconomy-newsletter-92.html>

## FAIRCONOMY-Newsletter 92

\* Silvio-Gesell-Preis-Verleihung am 23. November

\* Nachhaltigkeitspreis für Felix Fuders

\* Kontext-Interview mit Werner Onken zu "Marktwirtschaft ohne Kapitalismus"

- "Geld ohne Arbeit"

>> Die FAIRCONOMY ist das Ziel der Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung e.V. (INWO).

FAIRCONOMY steht für eine nachhaltige, stabile und gerechte Marktwirtschaft ohne kapitalistische Auswüchse.

Die FAIRCONOMY ist die Basis für eine echte gesellschaftliche Transformation. Unter Berücksichtigung der Grenzen der Natur wird die Wirtschaft an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet, und nicht mehr umgekehrt. <<

## 1. Aktuelles

Willem Buiter

Wir, die INWO Deutschland e.V., freuen uns sehr, den mit 5.000 Euro dotierten [Silvio-Gesell-Preis 2024](#)

an *Willem Buiter, Ph.D.*, vergeben zu dürfen.

Wir würdigen damit seine herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten, in denen er gezeigt hat, dass es notwendig und möglich ist, die Nullzinsgrenze, engl. zero lower bound, zu überwinden. Dies ist ein entscheidender Schritt hin zu einer effektiven Zinspolitik, wie er schon vor ca. 100 Jahren von Silvio Gesell vorgedacht wurde.

Sie sind herzlich eingeladen, an der feierlichen Preisverleihung teilzunehmen. Neben der Preisverleihung selbst wird eine Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. *Bruno Colmant* (Présidence du Groupe Brederode), Dipl.-Vw. *Matthias Klimpel* (INWO-Vorstand), Prof. Dr. *Felix Fuders* (Universidad Austral de Chile, INWO-Vorstand) und Prof. *Dirk Löhr*, (Hochschule Trier) geben, des weiteren einen Empfang und die Laudatio für den Geehrten.

Die Veranstaltung findet statt am 23. November 2024 um 16:00 Uhr in Frankfurt/Main, Einlass ab 15:30 Uhr an der Goethe-Universität Frankfurt, Campus Westend, Casino-Gebäude, Raum 1.801.

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail an: [gesell-preis\(at\)inwo.de](mailto:gesell-preis(at)inwo.de)

In [Die Krise mit Negativzinsen bekämpfen: Warum dieser Vorschlag nun so populär wird](#) (09.09.) weist *Felix Fuders* in der *Gastwirtschaft* ebenfalls auf die anstehende Preisverleihung hin.

An seiner Arbeitsstätte, der *Universidad Austral de Chile*, hat *Felix Fuders* den ersten Preis für Forschung und Innovation in Nachhaltigkeit an Hochschulen verliehen bekommen. Die [Pressemitteilung](#) dazu (auf Spanisch) ist in deutscher Übersetzung als [Bericht](#) in der Zeitschrift für Sozialökonomie erschienen.

In *Kontext* erschien am 4.9. ein Interview mit *Werner Onken* zu seinem dreibändigen Werk „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus“: [Großer Stresstest für die Gesellschaft](#).

## 2. Termine

1. – 3. November, Wuppertal: **Fairconomy-Herbsttagung** in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte u.a. mit Beiträgen von *Dr. Max Danzmann* (Digitaler Euro), *Tobias Hille* (Kryptowährungen), *Prof. Dr. Franz Schneider* (Fairconomy, Vollgeld und MMT als Bausteine einer Geldreform), *Prof. Dr. Dirk Löhr* (Energiepolitik) und *Paula Haufe* („Grüne Weltwährung“). Aktualisierte Details und Anmeldung bei der [Stiftung Geld und Boden](#).

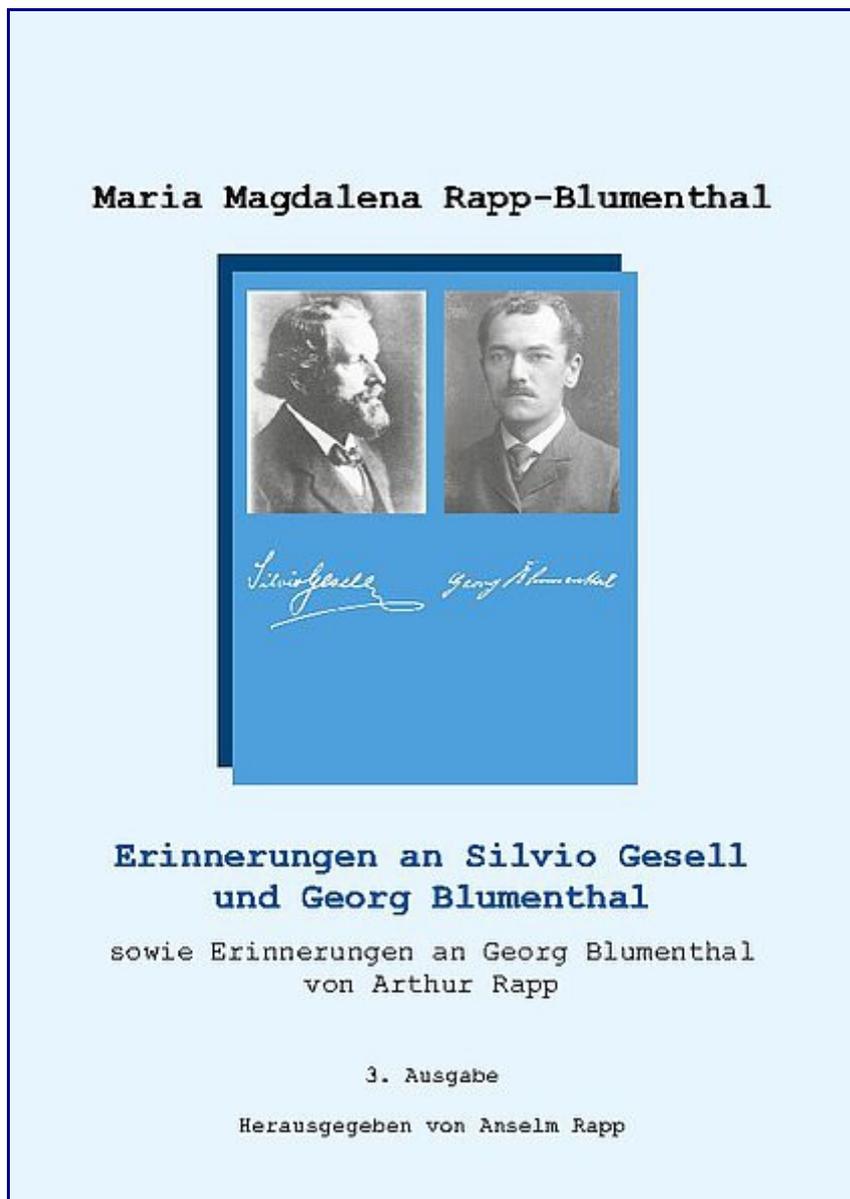
6. November, Markthalle Basel, 18:45 Uhr: [Netzwerk-Anlass](#) Verein Gemeingut Boden; [ausführliche Einladung](#) in der [ZfsÖ](#).

23. November: Verleihung des ersten **Silvio-Gesell-Preises** durch die *INWO* an [Prof. Willem Buiter](#) (siehe „Aktuelles“ oben).

23.5. - 25.5.2025, Wuppertal: INWO-Mitgliederversammlung in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte.

Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

### 3. Film- und Buchtipps



### **Maria Magdalena Rapp-Blumenthal: Erinnerungen an Silvio Gesell und Georg Blumenthal**

[Anselm Rapp](#) (Hrsg.). Books on Demand GmbH, 2024, ca. 114 Seiten.

Dieses kleine biographische Werk von *Maria Magdalena Rapp-Blumenthal* wurde 1988 erstmals veröffentlicht und erscheint 2024 in dritter Auflage neu. Die Autorin war die Tochter *Georg Blumenthals*, der für fast ein Vierteljahrhundert enger Freund und Mitstreiter *Silvio Gesells* war. Insofern hat sie sehr persönliche Erinnerungen an Silvio Gesell (1872 - 1930), die bedeutsame Einblicke in sein Leben und seine Zeit ermöglichen. Im Anhang des Buches enthalten sind die Rede Gesells am Grabe Georg Blumenthals (1929) und ein Nachruf auf Georg Blumenthal von *Alfred Baders*.

Maria Magdalena Rapp-Blumenthal war die Mutter von [Anselm Rapp](#), der sich heute noch für die

[Freiwirtschaft](#) einsetzt.

#### **4. Interessantes aus Netz und Medien**

Mit [Bodenreformen zwischen Wunsch und Wirklichkeit](#) hat der *Deutschlandfunk* am 18. September in einer 30-minütigen Zeitfragen-Sendung einen geschichtlichen Überblick über verschiedene bekannte Bodenreformer wie *Leo Tolstoi*, *Henry George* und *Adolf Damaschke* veröffentlicht.

[Börsengewitter: Wetterleuchten oder Korrektur? Zunehmende Ungleichverteilung in den USA und ihre Auswirkungen](#) ist ein *Nachdenkseiten*-Artikel von *Christian Kreiß* vom 25. August. Der Artikel steckt voll von Zahlen. Hier beleuchtet Kreiß, was es bei der aktuellen Vermögenskonzentration (die „oberen 10 Prozent“ besitzen gut 2/3 alles Vermögens) bedeutet, wenn die Zentralbank die Zinsen innerhalb kurzer Zeit von 0 auf 5 Prozent erhöht...

#### **5. Worte... zum Schluss**

Wir arbeiteten und kämpften zusammen. Wir ernteten kleine Erfolge und große Mißerfolge. Zuweilen, wenn die Mißerfolge in allzu krassem Widerspruch standen mit unseren Hoffnungen, blinkten verstohlene Tränen in seinen Augenwinkeln. Aber die Hoffnung gaben wir keinen Augenblick auf.

Aus Silvio Gesells Gedenkrede für Georg Blumenthal (1929), siehe Buchtipps oben.

Mit freundlichen Grüßen  
Vlado Plaga und Mitstreiter

06.10.2024

##### **Kategorien:**

Zins Boden

- [teilen](#)
- [tweet](#)
- [mail](#)

#### **Newsletter**

##### **FAIRCONOMY-Newsletter 91**

29.06.2024

- \* Aktuelles von Felix Fuders
- \* Ankündigung Fairconomy-Herbsttagung und Silvio-Gesell-Preis-Verleihung
- \* Wohnungskrise in Berlin und Dublin

##### **FAIRCONOMY-Newsletter 90**

26.03.2024

- \* Neue Fairconomy-Zeitschrift „Kriegswirtschaft“
- \* „Das Wunder von Wörgl“ als vertonter Comic
- \* Film „Sold City“

## FAIRCONOMY-Newsletter 89

12.01.2024

\* Bauern-Proteste

\* Umverteilungs-Maschine Boden (Video)

\* "Geld ohne Arbeit"

Die FAIRCONOMY ist das Ziel der Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung e.V. (INWO). FAIRCONOMY steht für eine nachhaltige, stabile und gerechte Marktwirtschaft ohne kapitalistische Auswüchse.

Die FAIRCONOMY ist die Basis für eine echte gesellschaftliche Transformation. Unter Berücksichtigung der Grenzen der Natur wird die Wirtschaft an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet und nicht mehr umgekehrt.